



Neue Wege im marxistisch-leninistischen Grundstudium

Von Dr. phil. Hans Lohse
Dozent am Institut für Gesellschaftswissenschaften



In den vergangenen Monaten wurden in unserem Institut darüber Diskussionen geführt, wie die Studenten zu selbständiger und kontinuierlicher Arbeit veranlaßt werden können. Ausgangspunkt und Grundlage dieser Diskussion war die Erkenntnis, daß das kontinuierliche Selbststudium die wichtigste Studienform ist.

Um unsere Vorstellungen für eine Verbesserung der Arbeit verständlich zu machen, soll davon ausgegangen werden, wie es bisher sehr oft war: Das ganze Studienjahr hindurch fand der übliche Arbeitsablauf statt, es wurden Vorlesungen gehalten und Seminare durchgeführt, und am Ende des Studienjahres fanden Prüfungen statt. Nach unseren Erfahrungen lag ein Großteil der Studenten erst kurz vor den Prüfungen an, ernsthaft zu arbeiten. Die Ergebnisse waren dementsprechend.

Wenn jetzt dargelegt wird, wie wir uns die Überwindung dieses Zustandes vorstellen, so soll betont werden, daß das eine mögliche Form ist, die durch bessere ersetzt oder andere ergänzt werden kann. Dabei wird vorausgesetzt, daß die wichtigsten und grundlegenden Lehrformen Vorlesungen und Seminare sind, die aber unbedingt durch andere Formen ergänzt werden müssen.

Mit Beginn des neuen Studienjahres werden wir den Lehrstoff des Studienjahres nach einigen großen Komplexen untergliedern. Ist ein solcher bestimmter Komplex dieses Komplexes eine Klausur geschrieben oder ein Kolloquium durchgeführt, Klausur und Kolloquium werden in jedem Fall exakt bewertet. Für das erste Studienjahr stellen wir uns die Verwirklichung etwa so vor:

1. Nach dem Abschluß der ersten und zweiten Hauptperiode der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung wird eine Klausur geschrieben. Literaturgrundlage hierfür sind das Manifest der Kommunistischen Partei und Abschnitte aus der Kritik zum Gothaer Programm. Diese Klausur dient vornehmlich der Überprüfung der Literaturkenntnisse der Studenten und wird den Lehrkräften außerdem manch wichtigen Hinweis über die Methode des wissenschaftlichen Arbeitens der Studenten geben.

2. Nach Abschluß der vierten Hauptperiode der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung findet ein Kolloquium zur Entwicklung der Strategie und Taktik der KPD in dieser Periode statt (Literaturgrundlage Lenins „Linker Radikalismus...“ und die Beschlüsse der KPD von Brüssel und Bern).

3. Am Schluß des 2. Semesters findet wiederum ein Kolloquium zu Grundfragen des VI. Parteitages der SED statt.

4. Diese Form wird in den laufenden Seminaren durch Kurzreferate, Vorbereitung und Zusammenstellung von Ausstellungen und Dokumentationen (letzteres besonders durch Kollektive), die ebenfalls bewertet werden, sinnvoll ergänzt.

Zusätzlich ist zu bemerken, daß Punkt 1 die bildungsmäßige Voraus-

setzung für die folgenden Seminare und für die Kolloquien ist usw. usf. Jeder Student muß so jede Leistungskontrolle mindestens bestehen (im Falle des Nichtbestehens Wiederholung). Die Vorteile dieser Methode liegen auf der Hand: Die Studenten unterliegen einer systematischen und exakt bewerteten Leistungskontrolle. Der Seminarlehrer verfügt am Ende des Studienjahres über genaue Bewertungsmaßstäbe, und bei einem Großteil der Studenten kann so auf die mündliche Prüfung verzichtet werden. Lediglich die Studenten werden geprüft, deren Leistungen unter 3 liegen. Das sind nur einige Vorteile dieser Methode. Das Wichtigste hierbei ist vielmehr, daß sie der Forderung nach kontinuierlicher und selbständiger Aneignung des Marxismus-Leninismus entgegenkommt und die Studenten sich die Methode des wissenschaftlichen Arbeitens aktiv aneignen müssen.

Wir brauchen auch nicht besonders hervorzuheben, daß diese Lehrform bedeutend höhere Anforderungen an die Lehrkräfte und Studenten stellt. Die Vorlesungen müssen unter anderen Aspekten gehalten werden, die Seminare bedürfen einer gründlichen Vorbereitung. Für jeden Student muß eine konkrete Aufgabe in den Kolloquien festgelegt werden; die individuelle Arbeit mit jedem Studenten muß so zur wichtigsten Form der Verbindung zwischen ihm und der Lehrkraft werden.

Im vergangenen Studienjahr wurden von einigen Studenten Jahresarbeiten geschrieben, die wurde die Arbeit mindestens mit 3 bewertet, zur Befreiung von der mündlichen Prüfung führte. Diese Arbeiten wurden auf freiwilliger Grundlage und mit viel Eifer von den betreffenden Studenten angefertigt. In der Regel nahmen die betreffenden Studenten weiter an den obligatorischen Lehrveranstaltungen teil.

Wenden wir nun die obengenannte Methode an, dann entsteht die Frage, welchen Platz Jahresarbeiten in diesem System einnehmen sollen. Hierzu gibt es folgende Vorstellungen, die außerdem einige Schlussfolgerungen aus dem vergangenen Studienjahr enthalten: Etwa am Ende des ersten Semesters werden die Jahresarbeiten vergeben. Die Themenkomplexe gibt die Abteilungsleitung vor. Grundsätzlich werden nur solche Studenten in diesen Kreis einbezogen, die sich durch gute oder sehr gute Leistungen in den Seminaren und Kolloquien ausgezeichnet haben. Diese Studenten werden von der Teilnahme an den Seminaren befreit und entsprechend der Thematik ihrer Jahresarbeit in Arbeitsgruppen unter der Leitung eines Assistenten in größeren Zeitabständen zusammengefaßt. In diesen Arbeitsgruppen werden bestimmte Grundfragen im Rahmen folgender Komplexe durchgearbeitet:

1. Die revolutionäre deutsche Arbeiterbewegung im Kampf um den Frieden.

2. Die nationale Frage in Deutschland und der Kampf der revolutionären

deutschen Arbeiterbewegung um ihre Lösung.

3. Die Entwicklung des Hauptinhaltes der deutschen Arbeiterbewegung nach 1945.

Faktisch werden diese Arbeitsgruppen wissenschaftliche Zirkel von gesellschaftswissenschaftlich besonders interessierten und begabten Studenten sein. Diese Methode kann im Prinzip in allen Studienjahren angewendet werden. Dazu wäre allerdings erforderlich, daß die einzelnen Fachabteilungen ihre spezifische Methodik gut aufeinander abstimmen und daß ein methodisches System für die Arbeit des ganzen Instituts entwickelt wird. Es müßten inhaltliche Fragen, Schwierigkeitsgrad der selbständigen Arbeit der Studenten u. a. Fragen Berücksichtigung finden. Ohne Zweifel können die Anforderungen in den folgenden Studienjahren laufend erhöht werden. Für die Studenten des 1. Studienjahres ergeben sich so folgende Möglichkeiten für die Abolvierung dieses Studienjahres:

1. An den laufenden Lehrveranstaltungen teilzunehmen, die Klausuren zu schreiben und in den Kolloquien mitzuarbeiten. Wird hierbei mindestens die Note 2 erreicht, so werden die betreffenden Studenten von den mündlichen Prüfungen am Schluß des Studienjahres befreit.

2. Der Teil der Studenten, der dieses Ziel nicht erreicht, wird am Schluß des Studienjahres mündlich geprüft.

3. Die besten Studenten schreiben unter Anleitung Jahresarbeiten und erhalten ab Beginn des zweiten Semesters eine besondere Anleitung und Unterstützung. Die mit Erfolg angefertigte Jahresarbeit befreit sie von der mündlichen Prüfung.

BILDER

Oben: Diese Kombi-Besitzer, die neben dem Fahrer drei Studenten und ein Student unserer Hochschule angehört, wurde für ihren hervorragenden Arbeitseinsatz auf den Feldern der LPG in Jabel und anderen Orten des Kreisverbandes vom Bezirkslandwirtschaftsrat mit einer Sonderprämie ausgezeichnet.

Unten: Rainer Tichatsche, Leiter der Einsatzgruppe unserer Studenten in der LPG Jabel. Er verstand es ausgezeichnet, die Arbeit zu organisieren und gute Leistungen mit seiner Gruppe zu erzielen. Rainer ist Student im 1. Semester.

Neue Bücher

Für die Gesellschaftswissenschaft

Stefan Doernberg. Kurze Geschichte der Deutschen Demokratischen Republik. Etwa 300 Seiten mit 32 Bildern, 9,30 MDN. Ein Volksbuch — erste Geschichte unserer Republik.

100 Jahre deutsche Arbeiterbewegung in Bildern und Dokumenten. Herausgegeben vom Museum für Deutsche Geschichte, Berlin. Etwa 430 Seiten mit 900 Bildern und Dokumenten, 24,50 MDN. Erster repräsentativer Bildband zur Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung.

Als der Funke übersprang. Reportagen und Skizzen, etwa 200 Seiten mit Zeichnungen von Gernot Betsch, Prof. Ernst Jandzovskij, Bernhard Kluge, Ernst G. Reiser und Wolfgang Speer, 3,50 MDN.

... und der Zukunft zugewandt. Herausgegeben von den Chefredaktionen „Neues Deutschland“ und „Pravda“ im Verlag „Neues Deutschland“. Etwa 250 Seiten mit 14 Farbfotografien, 96 Seiten Fotos, Grafiken und Karten, 9,30 MDN. Dreißig führende Persönlichkeiten, Schriftsteller und Journalisten aus der DDR und aus der UdSSR behandeln in kurzen, informativen Beiträgen die wichtigsten Lebensbereiche der Deutschen Demokratischen Republik.

Die revolutionäre Arbeiterbewegung im Kampf um den Frieden 1848 bis 1964. Herausgegeben von der Parteihochschule „Karl-Marx“ beim ZK der SED. Etwa 270 Seiten, 6,40 MDN. Diese Auswahl ist ein geeignetes Arbeitsmittel für den Unterricht und das Studium, für Propagandisten, Lehrer, Studenten und Schüler.

Revolutionäre deutsche Parteiprogramme. Vom Kommunistischen Manifest zum Programm des Sozialismus. Herausgegeben und eingeleitet von Lothar Borhold und Ernst Diehl. Etwa 400 Seiten, 7 MDN.

Friedrich Ebert. Der Sozialismus — die Zukunft Deutschlands. Ausgewählte Reden und Aufsätze 1909 bis 1904. Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED. Etwa 660 Seiten mit 13 Beilagen, 9,30 MDN.

Hochschul-Spiegel

Redaktionskollegium: Dipl.-Lehrer H. Model (Redakteur), Ing. Chr. Dölling, Dipl.-Ing. O. Eilhouer, Dipl.-Sportlehrer G. Hauck, Dipl.-Phil. A. Heidemann, Dipl.-Ing. Kempe, A. Lohse, Dipl.-Math. Mätzl, Dr. rer. nat. Schneider. Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation der Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt. Veröffentlichung unter Lizenz-Nr. 125 K des Rates des Bezirkes Karl-Marx-Stadt. Druck: Druckhaus Karl-Marx-Stadt. 2009